

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Mittwoch, 19. Juni 1985

Nr. 117 (4 995)

Preis 3 Kopeken



Erfüllte Aufgaben sind Basis für weiteren Leistungsanstieg

Schrittmacher haben das Wort

Gemeinsames Feld — gemeinsame Sorgen

1985 ist dies das Jahr der Vorbereitung des XXVII. Parteitags unserer Kommunistischen Partei, das abschließende Jahr der elften Planperiode. Da sind wir einfach verpflichtet, tüchtig und fleißig zu arbeiten, um der Heimat mit einer reichen Ernte aufzuwarten. Dafür gibt es auch eine gute Grundlage. Wir haben in diesem Jahr mehr Schnee auf den Feldern als je aufgehoben, und die Frühjahrsbestellung termin- und qualitätsgerecht durchgeführt, obwohl das kalte Frühjahr uns dabei wesentlich behinderte. Wichtiger als alles andere aber ist, daß wir unsere Kenntnisse im Winter erfrischt und bereichert und die Technik gut instand gesetzt hatten. Besonders taten sich hier Ludwig Grotte, Nikolai Pshenitschny, Juri Schneider, Adolf Schulz, Benjamin Stähle und andere hervor.

Im vergangenen Jahr hatte ich das Glück, in Alma-Ata an den Festlichkeiten anlässlich des 30. Jahrestags des Beginns der Neuländaktion teilzunehmen. Von hoher Tribune sprach ich dort über die Angelegenheiten unseres Kolchos, der in diesen dreißig Jahren mehr als 25 Millionen Pud Getreide produziert hat, und über meine Kollegen, die den Boden bewirtschaften.

Auf dem sich von Grund auf veränderten Boden sind solche Ackerbauern wie Engelmann, Schneider, Abich und andere entstanden, die nicht nur im Rayon Kellorowa, sondern auch im ganzen Gebiet bekannt sind. Ich freue mich mit meinen Kollegen, den Mechanisatoren, mit und bin stolz auf sie. Für ihre Aktivistenarbeit wurden sie mit Regierungsauszeichnungen gewürdigt.

Jeder Parteitag eröffnet dem Lande neue Horizonte. So wird es auch der bevorstehende sein, der die Strategie und die Taktik für die nächste Etappe des kommunistischen Aufbaus und den kolossalen Maßstab der Arbeiten bis zur Jahrhundertwende umreißen wird. Jetzt, während des angespannten Ringens um einen hohen Ernteertrag, können wir mit gutem Grund sagen, daß wir die Aufgaben des Fünfjahresplans beim Verkauf von Getreide an den Staat erfolgreich erfüllen werden.

Wir sind uns dessen sicher, weil meine Kollegen und ich nicht umsonst nach Möglichkeiten zur maximalen Auslastung der Technik und zur Steigerung der Getreideerträge beim minimalen Arbeitsaufwand gesucht haben. Hier seien nur einige Beispiele aus der Erntezeit im vergangenen Jahr angeführt. Damals setzten wir erstmalig die weitgreifenden Maßnahmen ein

ShWR 10 ein. Die Neuländbauern erinnern sich noch gut an die effektiven Aggregate ShWR 12, für die neuen aber ist viel höhere Betriebstüchtigkeit und auch Qualität der Mähdarbeiten zu gewährleisten. Kombifahrer Viktor Arke, Wladimir Schapar und Gottfried Abich diese neue Technik. Ihre Anwendung ermöglichte es, die Mähd im vorgesehenen Tempo auszuführen, ohne die Mährescher vom Drusch abzulenken.

Im Süden ist es soweit

Die Agrarbetriebe des Gebiets Tschimkent haben mit suchprobenweiser Getreidemähd begonnen. Hunderte Erntearbeiter haben sich der Arbeit auf den Feldern am linken Syrdarja-Ufer, in der Turkestaner Steppe sowie im Keles-Tal angeschlossen.

Die Landwirtschaftsbetriebe des Rayons Enbekshikasch im Gebiet Alma-Ata lösen erfolgreich das Problem der Milchproduktion auf den Weiden. Alle Rinderherden befinden sich zur Zeit auf den Sommerweiden.

Alle 210 komplexe Ernte-Transport-Abteilungen des Gebiets sind zur Arbeit nach einem Kollektivvertrag übergegangen. Sie wollen die Ernte eine Woche früher als gewöhnlich und mit hoher Arbeitsqualität abschließen.

Der Milchtrug pro Kuh und Tag erreicht 10,5 Kilogramm und übertrifft die Leistungen vom Vorjahr um ein Kilogramm, sagte N. Tabenow stellvertretender Vorsitzender des Rates der Rayon-Agrar-Industrie-Verbindung. Der Rayon hat sein Programm für das elfte Planjahr erfüllt beim Milchverkauf an den Staat vorfristig abgeschlossen.



Im Laufe von dreißig Jahren arbeitet der Held der Sozialistischen Arbeit Iwan Primatschuk im Trust „Karagandashilstroj“. Die von ihm geleitete Komplexbrigade baut in hoher Qualität Häuser vom Fundament bis zu deren Übergabe. Die Arbeitserfolge des Kollektivs beruhen auf hoher Arbeits- und technologischer Disziplin.

Fortschrittliche Technologie bildet die Grundlage

Die Stadtmolkerei von Petropawlowsk ist ein Schrittmacherbetrieb Nordkasachstans, ihre Kapazität vergrößert sich von Jahr zu Jahr, die Qualität der Produktion verbessert sich, das Sortiment der Erzeugnisse wird erweitert. Allein im Vorjahr stiegen der Ausstoß von Bruttoproduktion um 6,7 Prozent und die Arbeitsproduktivität — um 6,1 Prozent an. Das sind 625 000 Kubel überplanmäßig. Die Selbstkosten sind um 4,3 Prozent gesunken, was mehr ist, als in den sozialistischen Verpflichtungen vorgesehen wurde.

Der Wettbewerb ist in diesem Jahr ebenso angespannt wie im vorigen. In der Molkerei wird das durch die weitgehende Einführung des Brigadeauftrags erzielt. Gegenwärtig arbeiten bereits 18 Kollektive auf neue Weise, von denen 13 den Koeffizienten des Leistungsbeitrags anwenden.

Wir machen einen Rundgang durch die hellen Abteilungen. Die Betriebsfachleute fühlen sich hier schon längst heimisch. Viele von ihnen haben bei der Einrichtung der technologischen Ausrüstungen mitgemacht. Einer von ihnen ist Viktor Kling.

Die Vorräte der progressiven Form der Arbeitsorganisation lassen sich besonders am Beispiel der Abteilung für Sahneproduktion veranschaulichen, wo alle Arbeiter in Brigaden vereint sind. Die Arbeitsproduktivität ist hier allein in diesem Jahr um 15 Prozent gestiegen. Führend sind die Kollektive von Waleri Mutschalow, Johann Schnell, Gennadi Klischin und andere.

Die größten Vorzüge der neuen Molkerei liegen in der neuen Technologie und in vollkommeneren Ausrüstungen, was unsern Kollektiv von den ersten Tagen an ein hohes Arbeitsergebnis anstreben ließ, sagt er. Die führende Abteilung der ersten Ausbaustufe des neuen Betriebs ist die Abteilung für Trockenmilchzerzeugung.

Höchstleistungs-Energiebrücke

In ihre Endphase ist die Vorbereitung der Überführung des ersten Abschnitts der Hochspannungsleitung LEP-1150 Ekibastus-Ural auf projektierte Spannung in der Koktschetawer Unterstation getreten; die Montage der wichtigsten elektrischen Ausrüstungen ist bereits beendet worden.

Zur Inbetriebnahme wird eine Hochspannungsleitung vorbereitet, die nach Kapazität und Übertragungsentfernung nicht ihresgleichen in der Weltpraxis hat. Viele wissenschaftlich-technische Probleme mußten zum ersten Mal gelöst werden. Das „Verhalten“ dieser Hochspannungsleitung beim industriellen Probeneinsatz wird beim Bau neuer wirtschaftlich vorteilhafter Energieübertragungsleitungen behilflich sein. (KasTAG)

Auf den Sommerweiden

Außer geringen Mengen Kraftfutter wird den Kühen kein zusätzliches Futter verabreicht. Der Grasbestand ist gut. In den Landwirtschaftsbetrieben hat man die Inventur aller Weiden vorgenommen und deren geregelte Nutzung organisiert. Beim Übergang zum nächsten Weideabschnitt wird auch die Melkanlage mitgenommen.

Zur Erleichterung der Arbeit der Viehzüchter hat die Molkerei zwei mobile Milchabnahmestellen organisiert. Jede bedient mehrere Landwirtschaftsbetriebe, und ihre Standorte liegen nicht mehr als drei Kilometer von den Sommerweiden. Die Milch wird abgekühlt und zentralisiert an die Molkerei befördert.

Erdölbohrungen erneuert

Das Kollektiv der Verwaltung Shtetybalneft im Gebiet Mangyschlak hat seit Jahresbeginn die 1 000 Tonne Erdöl zusätzlich zum Plan geliefert.

Dazu bildete man Forschungs- und Reparatur-Großbrigaden, deren Entlohnung vom Endergebnis — den Erdölzuschlägen — abhängig gemacht wurde. Man führt die progressive Methode des Flächenflutens, das fortschrittliche Verfahren des periodischen Gasflutens sowie andere Neuerungen ein. Der Plan der Sondengeneralreparatur wurden dadurch auf Zweifelsfrei überboten. Nun liefert Shtetybalneft erneut und stetig Erdöl. (KasTAG)

Fünfjahrprogramm absolviert!

Die Tierzüchter des Sowchos „Urjupinski“ im Gebiet Zellinograd welsen hohe Leistungen auf. Nicht zuletzt dank ihnen ist der Agrarbetrieb im Laufe dieses Planjahrs schon zweimal Sieger im Unionswettbewerb geworden. Mehrfach ist ihm in zwischen auch die Rote Wanderfahne des Gebietspartei- und des Gebietsvollzugskomitees verliehen worden. Und hier eine weitere freudige Meldung: Der Fünfjahrplan bei Milch ist erfüllt! An die Abnahmestellen sind über 21 800 Dezitonnen Milch abgesetzt worden, was die Planauflage wesentlich übertrifft.

„Zum Erfolg hat uns die selbstlose Arbeit aller Melkerinnen und Viehpfleger verholfen“, sagt der Sowchodirektor Friedrich Karle. „Bereits mehrere Jahre sind wir bemüht, neue Methoden der Viehhaltung und fortschrittliche Formen der Arbeitsorganisation und -entlohnung einzuführen, um die Milchproduktion zu intensivieren. So haben wir beispielsweise die Lyower Methode und auf zwei Farmen den Brigadeauftrag in Griff. Mehr und mehr Beachtung gilt der Verstärkung der materiell-technischen Basis der Viehwirtschaft. Es sind etliche vollmechanisierte Ställe übergeben worden, einige weitere befinden sich noch im Bau. Eine Farm spezialisiert sich ausschließlich auf Färsenaufzucht, woraus sich uns viele Vorteile ergeben.“



Im Sowchos ist auch dafür gesorgt, daß es hier jetzt keinen Mangel an Farmarbeitern mehr gibt. Allein in den letzten drei Jahren sind zwanzig Abgänger der örtlichen Mittelschule im Betrieb geblieben. Sie bilden zwei Komsomol- und Jugendbrigaden, die bereits unter die Wettbewerbssieger vorgezückt sind. Zu den besten Viehzüchtern des Sowchos gehören Artur Mick, Antonina Jantschuk, Wera Kuschumbajewa, Lydia Schuhmacher und Madina Achmetshanova.

Gegenwärtig richten die Farmarbeiter ihre Bemühungen darauf, den Jahresplan zum 7. November zu erfüllen.

Woldemar SPRENGER

Wirtschaftsleben kurzgefaßt

EINMUTIG unterstützten die Werktätigen der Semipalatsker Fabrik für Erstbearbeitung der Wolle die Initiative der führenden Betriebe „Zum XXVII. Parteitag der KPdSU — 27 Aktivistenkader!“

MIT ZEITVORLAF arbeitet das Kollektiv des Bau- und Montagezuges Nr. 296 im Trust „Koktschetawtransstroj“, wobei das Produktionstempo mit jedem Tag zunimmt. Im Blickpunkt stehen hier die ingenieurtechnische Vorbereitung der Objekte, die effektive Nutzung der Rohstoffe und der Arbeitszeit. Die Kollektive haben dazu beigetragen, daß auch die Trustbelegschaft ihren Plan zusehends überboten hat.

FÜNFJAHRPLAN — VORFRISTIG! Unter dieser Losung steuern viele Landwirtschaftsbetriebe des Gebiets Pawlodar dem bevorstehenden höchsten Parteitag entgegen. Zu ihnen zählen die Sowchos „60 Jahre Oktober“ und „Shdanow“ sowie die Broilerfabrik in Jermak. Letztere will beispielsweise die Erfüllung ihres Fünfjahresplans bereits am 1. Juli melden. Darüber hinaus sollen 2 400 Tonnen Fleisch abgesetzt werden, ihnen eifern auch die Pawlodarer Geflügelzüchter nach, die ihre Fünfjahrespläne im August einlösen und zusätzlich 15 Millionen Eier und 670 Tonnen Fleisch abliefern wollen.

IN GUTEM FUTTERZUSTAND gehen die Tiere des Sowchos „Nowotroizki“ im Gebiet Dshambul über die Waage. Die hiesigen Viehpfleger haben ihren Halbjahrplan bei Fleisch schon erfüllt. Auch die Melkerinnen sind der Zeit voraus. Sie haben die Sechsmonatenaufgabe bei Milch mit einem Monat Terminvorsprung geschafft. Im Moment ist hier die Schäferei in vollem Gange. Auf Berechnung soll der Jahresplan auch bei Wolle überboten werden.

Gespräch M. S. Gorbatschows mit A. Hammer

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU M. S. Gorbatschow hat am 17. Juni den bekannten Vertreter der Geschäftskreise der USA, den Präsidenten und Vorsitzenden des Direktoriums der Gesellschaft Occidental Petroleum Corporation Armand Hammer

zu einem Gespräch empfangen. Bei dem Gespräch wurden die möglichen Wege für Entwicklung der gegenseitig vorteilhaften sowjetisch-amerikanischen Wirtschaftsbeziehungen erörtert, an deren Realisierung die von

A. Hammer geleitete Gesellschaft aktiv teilnimmt. M. S. Gorbatschow dankte A. Hammer herzlich für das von ihm an die Sowjetunion als Geschenk übergebene Original eines Zettels von W. I. Lenin aus dem Jahr 1921. (TASS)

Pulsschlag unserer Heimat

Tadshikische SSR

Mährescher im Einsatz

Mit reifen und vollen Ähren erfreut in diesem Jahr das Getreidefeld tadshikische Ackerbauern. Im Süden der Republik hat die Massenernte der Wintergetreidekulturen begonnen.

Turkmenische SSR

Gärten auf Wanderdünen

Die Gartenbauern des Obstausowchos Geok-Tepe in Turkmenien haben mit dem Einbringen der ersten Pfirsicherte begonnen, die auf ehemaligen Karakum-Wanderdünen gezogen worden ist.

RSFSR

Erste Prüfung

Das „Stahlherz“ des Atomelbrechers „Rossija“ fing an zu „klopfen“. Am Ausrüstungskai des Baltischen Schiffbaubetriebs begannen Standprobungen des vierten sowjetischen Polarmeerries mit Kernantrieb. Die vorfristige Beendigung des Baus des Atomelbrechers ist einer der Hauptpunkte der sozialistischen Verpflichtungen der Leningrader Verarbeiter für das abschließende Jahr des Planjahrs.

Tadshikische SSR

Mährescher im Einsatz

Ein hohes Erntetempo sichern die Mechanisatoren der Agrarbetriebe im Gebiet Kurgan-Tjube, wo große Bewässerungsflächen mit Getreide bestellt sind. Zur Beschleunigung der Erntearbeiten trägt auch der Kollektivvertrag bei, dessen sich seit diesem Jahr alle Großbrigaden der Traktoristen bedienen. Am hohen Ernterfolg sind alle Teilnehmer des Erntefleßbands — Kombiführer, Traktoristen, Fahrer und Reparaturarbeiter — ökonomisch interessiert. Dies hat es gestattet, technische Mittel und Arbeitskräfte operativer einzusetzen. Neben dem für hiesige Orte traditionellen Mährescher wird je nach dem Zustand der Schläge auch Schwadrusch angewandt. Das reduziert ebenfalls die Ernteremisse. Das freigewordene Land wird mit Mais besät, was 140 bis 150 Dezitonnen Getreide je Hektar in zwei Ernten einzubringen ermöglicht.

Turkmenische SSR

Gärten auf Wanderdünen

Die Gartenbauern bergen bis 150 Dezitonnen Früchte je Hektar. Die auf dem Sandboden gezogenen Erzeugnisse sind nicht nur die frühesten in der Republik, sondern auch die billigsten, denn die Aufwendungen für ihre Produktion sind bedeutend niedriger als bei denen auf dichten Böden.

RSFSR

Erste Prüfung

Die von diesem Kollektiv übernommenen angespannten Verpflichtungen beruhen auf fester organisatorischer und technischer Grundlage. Das ist vor allem die massenhafte Einführung der Brigadeform der Arbeit, die dynamische Entwicklung des Produktionspotentials der Werft, die exakte Ausführung der Lieferungen an Kooperationspartner gemäß dem Vertrag über schöpferische Zusammenarbeit.

Aktuelle Probleme der Produktion

Rationalisierung auf Grund der Attestierung

In neunzehn Industriebetrieben des Gebiets Dshambul wird eine Attestierung der Arbeitsplätze durchgeführt. Beachtliche Erfolge hat dabei die Produktionsvereinigung „Chimprom“ aufzuweisen. Dank der Attestierung hat man hier einen Jahreseffekt von 170 000 Rubel erzielt und befragt 73 Personen freigestellt.

Die Vereinigung „Chimprom“ ist ein Veteran der Großchemie Kasachstans. Der Betrieb der die Phosphate des einmaligen Vorkommens Karatau verarbeitet, hat längst seine projektierte Kapazität erreicht und erschließt praktisch keine weiteren Kapazitäten mehr. Doch die Dshambuler Chemiewerke haben sich die Aufgabe gestellt, die Arbeitsproduktivität planmäßig zu erhöhen und mehr von diesen wichtigen volkswirtschaftlichen Erzeugnissen zu liefern.

Die Schwierigkeit besteht darin, daß sich in der letzten Zeit die Kraftaufwendigkeit der Produktion erhöht hat, vor allem wegen der Verschlechterung der Qualität der Rohstoffe, während die Beschäftigtenzahl die gleiche geblieben ist. Die Wege zur Lösung des Problems sind bekannt. Es gilt, die Arbeitskräfte- und die Rohstoffressourcen rationeller zu nutzen. Auf der Suche nach neuen Methoden wandten sich die Dshambuler Chemiewerke den bewährten Erfahrungen der Dnepropetrowsker Kombinebauer zu. Dort hatte die Attestierung der Arbeitsplätze einen großen Nutzen gebracht.

merksamkeit darauf, daß sich die Pflichten des Schichtmeisters und des Brigadiers oftmals überschneiden. Nach der Reorganisation wurden die Rechte der Meister erweitert, sie selbst wurden den Brigaden betraut. Dadurch vereinfachte sich die Leitung der Brigade; zudem wurden noch fünf Personen freigestellt, durch die die schwachen Stellen der Abteilung verstärkt wurden.

Die Attestierungskommission schenkte viel Beachtung der Zusammensetzung der Brigaden. Ihre Mitgliederzahl hängt von technologischen Prozeß ab. In der Abteilung für gelbes Phosphor wurde es als zweckmäßig erachtet, mehrere selbständige Kollektive zu einer Komplexbrigade zu vereinen. Die Leistungen des Kollektivs stabilisierten sich darauf, und die Arbeitsproduktivität stieg an.

Dein Standpunkt im Leben

Die Schwestern

Der Anfang Die Mutter war die erste Melkerin in der Familie Jurk. Die heranwachsenden Töchter Ella, Elisabeth und Maria kamen eine nach der anderen auf die Farm — anfangs als Mutters Helferinnen. Nur zwei von ihnen blieben gleich nach Schulschluß auf der Farm.

unter uns“, lautete die Antwort. Doch Spaß beiseite. Sie zeigt mehr Sachlichkeit beim Erfüllen jedes Auftrags. Ist stets gesammelt bei der Arbeit und verlangt hohe Verantwortung von jedem.

Futterqualität wird analysiert

Die Futterbeschaffer des Gebiets Kustanaal erhalten lange Zeit den Geschmack und sogar die Farbe des frischgemähten Heus in den Schobern Behilflich sind ihnen dabei die Mitarbeiter der Abteilung für Beurteilung der Futtermittelgüte der Projektierungs- und Forschungsstation für Chemisierung der Landwirtschaft. In den Rayons und Agrarbetrieben wurden ihre Außenstellen eröffnet. Analysen der Futterqualität werden jetzt schneller geliefert, was den Futterbeschaffern Korrekturen in ihre Arbeit einbringen hilft.



Sehr effektiv arbeitet in der Produktionsvereinigung „Zelinogradsmasch“, einem führenden Betrieb des Kasachstaner Landmaschinenbaus, die Abteilung Automatisiertes System der Produktionssteuerung. Die moderne Rechenanlage in dieser Abteilung löst Aufgaben im realen Zeitmaßstab. Der Rechenkomplex hat sämtliche Buchführung und Berichterstattung der Produktionsvereinigung übernommen. Das Informations- und Rechenzentrum führt einen großen Teil der Arbeit zur Organisation des Erzeugnisabbaus und der Versorgung des Betriebs mit Materialien und Komplettierungsteilen aus. Unsere Bilder: Ljubow Pincker, eine der besten Operateure der Abteilung; Operateurin Bolagosa Ailimowa und Leiter des Elektronenrechen-systems Woldemar Hoffner.

Jürgen WITTE, Korrespondent der „Freundschaft“ Dshambul

Aus dem Funken schlug die Flamme

In jeder Etappe des kommunistischen Aufbaus schenkt unsere Partei große Aufmerksamkeit der Förderung der Aktivität der Werktätigen, die im breit entfalten sozialistischen Wettbewerb besonders markant zutage tritt. Ein Beispiel dafür ist die vor fünfzig Jahren aufgekommene Stachanow-Bewegung. Der Hauer Alexej Stachanow hat am 31. August 1935 in der Grube „Zentralnaja Irmina“ in 5 Stunden 45 Minuten 102 Tonnen Kohle abgebaut und somit die festgesetzte Norm auf das 14fache übertrafen. Alexej Stachanow vervollkommnete die fortschrittlichen Arbeitsverfahren und die Bergbautechnologie weiter, gewann im Oktober desselben Jahres 175 Tonnen Kohle im Laufe einer Schicht und steigerte seine Arbeitsproduktivität allmählich auf 340 Tonnen pro Schicht.

Stachanow-Bewegung gestellt und Erfahrungen ausgetauscht. Viele Teilnehmer dieses Treffens wurden für ihre hohen Kennziffern und für die von Alexej Stachanow übernommenen Erfahrungen mit dem Abzeihen „XV Jahre Kasachische ASSR“ gewürdigt. Prämien erhielten damals: der Meister der mechanischen Abteilung der Bleihütte Kossyrew, die Gliederbrigadiere Dshilkaidarow und Ordybajew aus der Bleihütte, die Hauer Kalimbajew und Kuitassow aus dem Bergwerk „Atschissal“, der Eisenbahnerschmied Tkatschow, die Mitarbeiterin der Tschimkenter Baumwollfabrik Nenaschewa.

Beitrag der Produktionsneuerer

Die raschere Erschließung der einzigartigen Chromitlagerstätte in Westkasachstan verdanken die Werktätigen des Bergbau- und Aufbereitungskombinats Donskol im Gebiet Aktjubinsk dem neuen Produktionsabschnitt für Fertigung von Bogenausbau für die Erzgrube „Molodjoschnaja“. Dank dieser Zimmerung konnten die Bergwerker in viel kürzeren Fristen zu den reichen Flözen vordringen und für die Erzgewinner ein breites Arbeitsfeld vorbereiten. Beim Vortreiben der sühigen Strecken zu den reichen Schichten stießen die Arbeiter auf höchst poröses Gestein. Um das Zuschütten der unterirdischen Korridore zu verhindern, waren dreimal mehr Grubenausbau notwendig, dabei massivere, als es im Projekt vorgesehen war. Die Maschinenbauer versprachen, diese erst nach einem Jahr zu liefern.

Ich vor lange Jahre Kosmologorganisator und gehöre schon seit geraumer Zeit zur Leitung des Blei- und Zinkkombinats von Tekell. Daher kann ich mit Recht sagen, daß die Bergarbeiter Leute von einem besonderen Schlag sind. Sie halten fest zusammen, denn ihre Arbeit fordert gerade diese Geschlossenheit. Vertreter der jüngeren Generation pflegten die Traditionen ihrer Väter würdig weiter. Wie gelangt es dem Betrieb, diese schönen Arbeitertraditionen zu erhalten? Man könnte mit einem Satz antworten — durch komplexe kommunistische Erziehung. An erster Stelle stehen natürlich die Erziehung der Kader und Festigung ihrer Disziplin. Da die überwiegende Mehrheit der heutigen Bergarbeiter im Alter von 20 bis 50 steht, haben sie Kinder, die entweder mittleren Schulalters oder Oberschüler sind. Das ist unsere Ablösung, diese jungen Leute müssen wir für unseren Betrieb gewinnen. Kinder dürfen selbstverständlich nicht in die Grube aber es gibt Dutzende andere Möglichkeiten und Formen, um sie für den Bergarbeiterberuf zu interessieren. In den Mittelschulen sowie im zehnjährigen Lehr- und Produktionskombinat führt man diesbezüglich mannigfache Arbeit durch hier werden Schweißer, Dreher, Schlosser und Fahrer für unsere Gruben herangebildet. In der örtlichen Berufsschule werden unsere künftigen Lokführer, Elektriker und Vortriebsbauer ausgebildet. Von großer erzieherischer Einwirkung ist unser Museum des Arbeitsruhms das von der jungen Kollegin Ludmila Pak in der technischen Bibliothek des Kombinats meisterhaft eingerichtet wurde. Das reiche Material über die Entstehung unserer Gru-

wendig, dabei massivere, als es im Projekt vorgesehen war. Die Maschinenbauer versprachen, diese erst nach einem Jahr zu liefern. Auf Initiative des Neuererrates organisierten die Bergwerker in ihren Nebenabteilungen einen Abschnitt für Grubenausbau. Seine Einrichtung erforderte einen Mindestaufwand an Mitteln. Dank den Produktionsneuerern wurde in der Chromitgrube die wirtschaftlich vorteilhaftere Kombinaufbaumethode eingeführt. Es werden auch viele andere Vervollkommnungen angewandt, von deren Effektivität die solide Menge von 10 000 Tonnen des seit Jahresbeginn überplanmäßig gewonnenen Hüttenrohstoffs zeugt. (KasTAG) Interview mit mir selbst Dabei kommt es auf das komplexe Herangehen an

Das war die erste Melkerin in der Familie Jurk. Die heranwachsenden Töchter Ella, Elisabeth und Maria kamen eine nach der anderen auf die Farm — anfangs als Mutters Helferinnen. Nur zwei von ihnen blieben gleich nach Schulschluß auf der Farm. Elisabeth folgte ihrem Mann nach Turkestan und lernte Nähen. Es zog sie aber mächtig in die Heimat zurück. Alles entschied ein Brief von ihrer älteren Schwester Ella. Jetzt gesteht Liese, daß man ihre Arbeit nirgends so nötig brauchte wie im Heimatsochow. Ella trug sich damals mit dem Gedanken, eine eigene Familienarbeitsgruppe zu bilden, um allen die großen Vorzüge der Brigadeauftragsmethode zu beweisen. Und Liese kam zurück. Jetzt darf man offen sagen, daß es ein kühnes Vorhaben war. Doch die Schwestern setzten es durch. Im vergangenen Jahr lag der Jahresdurchschnittliche Melkertrag je Kuh im Sowchos bei 2945 Kilogramm, und in der Gruppe der Elisabeth Allimowa (nicht mehr Jurk) waren die Melkerträge um 30 Kilogramm höher.

Die Mitarbeiter des Komplexes haben gleich allen Werktätigen des Sowchos „Jamyschewski“ große Pläne und hohe Ziele anvisiert. Durch Erweiterung der Bewässerungsfelder wird der Sowchos die Tiere das Jahr hindurch im Stall halten können und das störungsfreie Funktionieren des grünen Fließbandes sichern. Diese Stallhaltung wird von den Nachbarn praktiziert. Nun will man es auch im „Jamyschewski“ versuchen. Die Gruppe Jurk hat sich verpflichtet, in diesem Jahr im Durchschnitt nicht weniger als 3 500 Kilogramm Milch je Kuh und Jahr zu erhalten. Bis jetzt hat sich noch niemand solch eine Aufgabe gestellt. „Nein, natürlich nicht zu fünf“, kommt Elisabeth meiner Frage zuvor. „Wir sind nämlich im ganzen acht Schwestern. Sophie war auch früher Melkerin und ist gegenwärtig im Schwangerschaftsurlaub. Auch Katharina war Melkerin, sie wohnt aber gegenwärtig nicht im Sowchos. Lydia geht noch in die Schule. Wenn mal alle zusammenkommen, soll diese Frage diskutiert und entschieden werden.“ Das wäre kurz über die fünf Schwestern, die mit Leib und Seele bei der Ausübung ihres Berufes sind den sie fürs Leben gewählt haben. Helene MAIER, Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Pawlodar

Die Mutter war die erste Melkerin in der Familie Jurk. Die heranwachsenden Töchter Ella, Elisabeth und Maria kamen eine nach der anderen auf die Farm — anfangs als Mutters Helferinnen. Nur zwei von ihnen blieben gleich nach Schulschluß auf der Farm. Elisabeth folgte ihrem Mann nach Turkestan und lernte Nähen. Es zog sie aber mächtig in die Heimat zurück. Alles entschied ein Brief von ihrer älteren Schwester Ella. Jetzt gesteht Liese, daß man ihre Arbeit nirgends so nötig brauchte wie im Heimatsochow. Ella trug sich damals mit dem Gedanken, eine eigene Familienarbeitsgruppe zu bilden, um allen die großen Vorzüge der Brigadeauftragsmethode zu beweisen. Und Liese kam zurück. Jetzt darf man offen sagen, daß es ein kühnes Vorhaben war. Doch die Schwestern setzten es durch. Im vergangenen Jahr lag der Jahresdurchschnittliche Melkertrag je Kuh im Sowchos bei 2945 Kilogramm, und in der Gruppe der Elisabeth Allimowa (nicht mehr Jurk) waren die Melkerträge um 30 Kilogramm höher. Zu Ehren dieser fleißigen Melkerinnen wurde die Fahne des Arbeitsruhms gehißt. Ihre Rekorde wurden an der Leistungs-tafel bekanntgegeben. Die zwei Höchstträge — 3 168 und 3 114 Kilogramm — gehören Ella Goldmann und Elisabeth Allimowa. Die anderen Schwestern brachten es nicht zu Höchstleistungen, weil ihre Kuhgruppen erst später gebildet wurden. Aber auch Maria Weizel, Anna Folkenstein und Lene Jurk (die jüngste, noch unverheiratete unter den berufstätigen Schwestern) hatten ihr Scherflein zum gemeinsamen Erfolg beigetragen. Im Sowchos wurde beschlossen, die Viehställe vollständig zu rekonstruieren. Die alten entsprachen nicht mehr den Forderungen der Zeit. Auch die Rinderherde wurde erneuert. Aus den baltischen Republiken, der Ukraine und Belorussland wurden Kälber der schwarzbunten Rasse eingeführt. Damals bildeten Ella und Elisabeth ihre Gruppen, etwas später — Anna und Maria. Die Schwestern Jurk kamen zum Chefzootekniker der Abteilung und sagten sehr bestimmt: „Wir wollen zusammen arbeiten.“ Gemeinsam, das hieß für die Herde von rund 200 Kühen verantwortlich, nach der Brigadeauftragsmethode arbeiten und gleichmäßig entloht werden. Sie beschlossen gemeinsam zu arbeiten, obwohl nicht alle gleiche Erfahrungen hatten. So ist Ella seit 1969 Melkerin und Viehzüchterin erster Klasse, Anna und Lene haben zweite Klasse, Maria hat noch gar keine, und Lene, die fünfte — die Ersatzmelkerin, arbeitet das erste Jahr. Sie hatte Dreher in der Berufsschule gelernt. Als sie nun erfährt, daß ihre Schwestern eine Gruppe bilden wollten und eine Ersatzmelkerin nötig sei, kam sie sofort. In der Berufsschule versuchte man, auf sie einzureden und sie umzustimmen, jedoch vergeblich. Lene hatte nur eins im Sinne — fort nach Hause. Gegenwärtig besucht sie die Abendschule und bereut ihre Berufswahl nicht. „Gemeinsame Arbeit sagt uns sehr zu“, erklären sie. „Wir kommen gut überein, unterweisen andere und lernen selbst. Und zu Hause, am Familientisch, sprechen wir wiederum über unseren Komplex.“ Zu ihrer Leiterin wählten die Schwestern Elisabeth. „Warum wohl? Ella ist älter, und hat auch mehr Erfahrungen.“ „Dafür ist Liese die schönste

Die Mitarbeiter des Komplexes haben gleich allen Werktätigen des Sowchos „Jamyschewski“ große Pläne und hohe Ziele anvisiert. Durch Erweiterung der Bewässerungsfelder wird der Sowchos die Tiere das Jahr hindurch im Stall halten können und das störungsfreie Funktionieren des grünen Fließbandes sichern. Diese Stallhaltung wird von den Nachbarn praktiziert. Nun will man es auch im „Jamyschewski“ versuchen. Die Gruppe Jurk hat sich verpflichtet, in diesem Jahr im Durchschnitt nicht weniger als 3 500 Kilogramm Milch je Kuh und Jahr zu erhalten. Bis jetzt hat sich noch niemand solch eine Aufgabe gestellt. „Nein, natürlich nicht zu fünf“, kommt Elisabeth meiner Frage zuvor. „Wir sind nämlich im ganzen acht Schwestern. Sophie war auch früher Melkerin und ist gegenwärtig im Schwangerschaftsurlaub. Auch Katharina war Melkerin, sie wohnt aber gegenwärtig nicht im Sowchos. Lydia geht noch in die Schule. Wenn mal alle zusammenkommen, soll diese Frage diskutiert und entschieden werden.“ Das wäre kurz über die fünf Schwestern, die mit Leib und Seele bei der Ausübung ihres Berufes sind den sie fürs Leben gewählt haben. Helene MAIER, Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Pawlodar

Aus aller Welt Panorama

In den Bruderländern

Fragen des Fischfangs erörtert

HANOI. Hunderttausende Tonnen Fisch, Krabben und Krevetten liefern der Bevölkerung jährlich die Gewerbetreibenden Vietnams. Der Bedarf nach diesen Meeresgaben steigt ständig. Die Aufgaben der weiteren Entwicklung des Zweiges wurden auf der hier zum Abschluß gekommenen Republikkonferenz über Fragen des Fischfangs erörtert. Der Vorsitzende des Ministerrats der SRV Vo Nguyen Giap unterstrich in seiner Rede, daß

die Sowjetunion der Republik eine große Hilfe bei der Erschließung neuer Fischereigebiete erweist. Eine qualitativ neue Etappe bei der Erforschung des Meeresgrunds war die neulich zum Abschluß gekommene gemeinsame vietnamesisch-sowjetische wissenschaftliche Expedition. Zur Zeit betreibt die Fischfangflotte der SRV das Gewerbe hauptsächlich in den Küstengewässern der Republik. Diese Expedition stellte sich die Aufga-

be, die Fischvorräte in nicht-traditionellen Fischereigebieten und im entlegenen Teil der Wirtschaftszone Vietnams festzustellen.

Während der zwei Monate langen Forschungsreise wurden Aufnahmen des Meeresgrunds sowie versuchsweise die Schleppnetzfischerei vorgenommen. Eine Gruppe Wissenschaftler und Spezialisten aus der UdSSR und der SRV sammelte an Bord des sowjetischen Forschungsschiffs „Schantar“ wichtige wissenschaftliche Angaben darüber, daß es in bestimmten Tiefen außerhalb des Schelfs bedeutende Vorräte an wertvollen Nutzfischen gibt.

Vertragsaufgaben erfolgreich erfüllt

PRAG. „Unter Mithilfe der UdSSR gebaut“ — mit diesen Worten begannen oft die Meldungen über die Übergabe neuer Werke und Industrieobjekte der Republik sind mit Ausrüstungen aus der UdSSR ausgestattet, über 80 Werke und Fabriken sind modernisiert. Von großer Bedeutung sind die sowjetischen Lieferungen auch für die Lösung des Brennstoff- und Energieproblems.

Dieses Planjahrfünt ist durch mannigfaltige Formen der Zusammenarbeit zwischen der CSSR und der UdSSR gekennzeichnet, sagte dem TASS-Korrespondenten L. Vodrazka, Erster Stellvertreter Außenhandelsminister der CSSR. Die Spezialisierung und Kooperation der Produktion werden ausgebaut, die gemeinsamen Investitionen für die Erschließung der Kraft- und Rohstoffbasis sind gestiegen. Das gesamte Umsatzvolumen zwischen der CSSR und der UdSSR betrug im vorigen Jahr etwa 13 Milliarden Rubel.

Auch in diesem Jahr werden die im Vertrag vorgesehenen Aufgaben erfolgreich erfüllt. Davon zeugt die hohe Dynamik gegenwertiger Lieferungen: Etwa 40 Prozent davon entfallen auf die Erzeugnisse, die im Rahmen der Spezialisierung und Kooperation produziert werden.



VRB. Eine große Rolle bei der Gewährleistung eines störungsfreien Betriebs nach Bulgarien gelieferter sowjetischer Kraftfahrzeuge spielt das Zentrum für technische Wartung bei der Unionsvereinigung „Autoexport“ in Sofia. Hier sind Fachleute mehrerer Kraftfahrzeugbetriebe der UdSSR tätig, die die technische Wartung eines riesigen Parks von Maschinen sowjetischer Herkunft organisieren, in der Republik macht die Zahl der Lastkraftwagen mit der Marke „Made in USSR“ mehr als 100 000 aus. Beim Zentrum gibt es ständige Qualifizierungslehrgänge, die bereits von Tausenden bulgarischen Fachleuten absolviert wurden.

Im Bild: Ständige Ausstellung sowjetischer Kraftfahrzeugtechnik im Schaumraum. Foto: TASS

Neue Schwimmkrane für die Sowjetunion

BUDAPEST. Das Ungarische Schiff- und Kranbauwerk hat die Produktion neuer Erzeugnisse für die Sowjetunion — der 35-Tonnen-Schwimmkrane — aufgenommen. Seinen Grunddaten nach übertrifft dieser Riese auf Doppeldecks das Serienmodell, das die ungarischen Schiffbauer an die sowjetischen Auftraggeber liefern.

Im nächsten Planjahrfünt sollen in Ungarn im Auftrag des Ministeriums für Seeschifffahrt der UdSSR einige einmalige Erzeugnisse, darunter ein 150-Tonnen-Schwimmkran, produziert werden. Zur Zeit liegen in der Sowjetunion etwa 500 Schwimmkrane vor Anker, die von den Anlegestellen Budapests eingetroffen sind.

Erstrangige Aufgabe

Die Lösung der Probleme des Hungers und der Not, des sozialen Fortschritts sowie des Friedens und der Abrüstung sei eine erstrangige Aufgabe, mit denen die Völkergemeinschaft konfrontiert, hat der indische Premierminister Rajiv Gandhi erklärt.

Der indische Regierungschef, der vor den Teilnehmern der in Genf stattfindenden Tagung der Generalkonferenz der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) sprach, hob hervor, daß der gegenwärtige Stand der internationalen Beziehungen durch Verstärkung der Gegensätze und Widersprüche sowie durch eine Abkehr von den Prinzipien der gemeinsamen Suche nach Wegen zum Frieden und zum Fortschritt gekennzeichnet ist. Er sagte, daß 40 Jahre nach Abschluß des zweiten Weltkrieges weiterhin die düsteren Wolken einer nuklearen Katastrophe immer mehr die Zukunft der Menschheit. Die Last eines verheerenden Wettrüstens werde immer schwerer. Die vorhandenen Ressourcen werden für die Schaffung von Abrüstungswaffen verwendet, anstatt daß sie für die Belange der Entwicklung genutzt werden.

Rajiv Gandhi verließ seiner festen Überzeugung darin Ausdruck, daß die derzeitige Krise nur auf der Grundlage internationaler Zusammenarbeit und der Festigung der Prinzipien der UNO-Charta gelöst werden kann, in denen die Idee des Weltfriedens und der Prosperierung verankert ist. Unter den konkreten Wirtschaftsproblemen nannte er insbesondere den Protektionismus einiger westlichen Mächte, der nach seinen Worten im Gegensatz zu den Interessen sowohl der Entwicklungsländer als auch letzten Endes der entwickelten Länder selbst stehe.

Rajiv Gandhi berichtete ferner über die Erfolge des indischen Volkes bei der Entwicklung der nationalen Wirtschaft, bei der Vervollkommenung des Bildungswesens und des Gesundheitssystems sowie bei der Verbesserung der Lebensbedingungen der Bevölkerung.

Fiasko eines «Kreuzzuges»

USA-Präsident Ronald Reagan hat vor drei Jahren in seiner Rede im britischen Parlament den „Kreuzzug“ gegen den Kommunismus verkündet und aufgerufen, „die Macht einzusetzen“, damit der „Marxismus-Leninismus auf den Scheiterhaufen der Geschichte landet“. Bereits viele Jahrhunderte vor Reagan habe ein Weiser bemerkt, demjenigen, der die Vergangenheit nicht kenne, werde diese vergessen hat, ist besichert, sie erneut zu erleben. Die vergangenen drei Jahre haben ein weiteres Mal die dauerhafte Weisheit des Philosophen bestätigt und zeugen von einem vollständigen Fiasko der Kreuzzüge von Reagan wie auch anderer Kreuzzüge, die in der Vergangenheit gegen die Sowjetunion und gegen den gesamten gesellschaftlichen Fortschritt auf der Erde gezogen waren.

Inzwischen hat sich in der Welt eine recht gespannte und gefährliche Situation herausgebildet. Die Ursache dafür ist der militärische Kurs der jetzigen USA-Administration, der auf Untergrabung der Stabilität und auf Erlangung militärischer Oberlegenheit der Vereinigten Staaten gerichtet ist.

Von Washington ist im Laufe des „Kreuzzuges“ eine ideologische und psychologische Attacke in Verbindungen mit ökonomischen Sanktionen gegen die sozialistischen Länder entfaltet worden, wobei besonderes Augenmerk Polen galt. Es wurden Anstrengungen unternommen, den Bau der Erdgasleitung Sibirien—Westeuropa zu verhindern und die Westeuropäer gegen die

Sowjetunion zu stimmen. Erhärter wurden die protektionistischen Beschränkungen der Vereinigten Staaten gegen die eigenen Verbündeten, die in die Sowjetunion entgegengerichteten amerikanischen Sanktionen Maschinen und Anlagen liefern.

Höhepunkt des Antisowjetismus des Weißen Hauses und seines Bestrebens, die Sowjetunion um jeden Preis zu diskreditieren, und sei es um den Preis des Lebens von amerikanischen Bürgern und Bürgern anderer Länder, war wohl die von den Geheimdiensten der Vereinigten Staaten organisierte Provokation mit dem südkoreanischen Flugzeug. Ähnliche Ziele wurden von der CIA auch bei der Vorbereitung eines Attentats auf den Papst Johannes Paul II. verfolgt. Mit dem Attentat sollte die Friedenspolitik der Länder der sozialistischen Staatengemeinschaft, darunter Bulgarien, kompromittiert werden. Durch Verschulden der Reagan-Administration wurden im November 1983 die sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen über Begrenzung der nuklearen Rüstungen in Europa vereitelt und bereits im Dezember des gleichen Jahres mit der Stationierung der amerikanischen Nuklearraketen Pershing 2 und der Cruise Missiles begonnen.

Die Attacken der Reagan-Kreuzzüge beschränkten sich aber nicht auf die sozialistischen Staaten. Sie umfaßten auch die Länder der Dritten Welt, die unter dem Vorwand der Unterstützung der Befreiungskämpfe gegen die Sowjetunion und gegen die kommunistischen Regime in Kuba, Afghanistan und Kampuchea und organisieren Provokationen der Vereinigten Staaten gegen Kuba.

Kurze Zeit nach dem Appell Reagans zum „Kreuzzug“ gegen den Kommunismus lancierte der Direktor des Informationsbüros der Vereinigten Staaten (USA) Charles West darüber, daß die Vereinigten Staaten im dem „Weltbewegung“ mit den sozialistischen Ländern am kürzeren Hebel auf „vielen Gebieten“ stehen. Offensichtlich versucht Reagan, diesen Mangel an Ideen durch die Zahl von internationalen Provokationen wettzumachen. Der von Reagan verkündete „Kreuzzug“ hat jedoch die von ihm erwarteten Ergebnisse nicht erzielt. Der ehemalige Botschafter der Vereinigten Staaten in der Sowjetunion, George Kennan warnte, daß Amerika, wenn es mit der Sowjetunion im Geschäft bleiben wolle, ein nüchternes Denken, Stabilität und Objektivität an den Tag legen und sich Ziele stellen müsse, die real erreichbar sind.

Wie die Zeitschrift „U. S. and World Report“ feststellt, sind die Vereinigten Staaten „in ihren Affekten gegen die Sowjetunion entschieden zu weit gegangen“. Jetzt liefern sich diese Affekten nicht nur, sondern erweisen sich für Washington international gesehen als eine moralisch-politische Niederlage.

So ist die unerhörliche Logik der Geschichte, auf deren Scheiterhaufen bisher schon manche Kreuzzüge des Antikommunismus gestirbt sind.

Leonid PONOMAREW
TASS-Korrespondent

Wie ist die Außenschuld zu überwinden?

Die 7. Konferenz der europäischen und der lateinamerikanischen Parlamente ist in Brasilia eröffnet worden. Auf der Tagesordnung des Forums stehen die Probleme der Außenschuld der lateinamerikanischen Länder, die 360 Milliarden Dollar übersteigt, was ein Ergebnis der Raubpolitik des von den USA kontrollierten Internationalen Währungsfonds ist.

Wie Brasiliens Präsident Jose

Sarney beim Eröffnungszereemonie der Konferenz unterstrich, kann die Außenschuld nicht in Beeinträchtigung der Interessen der Völker der Region zurückgezahlt werden. Er forderte die Vertreter Westeuropas auf, Verständnis für die wirtschaftlichen und finanziellen Kalamitäten der lateinamerikanischen Länder aufzubringen, und wies darauf hin, daß ein gemeinsames Suchen nach Wegen zur Lösung des Pro-

blems notwendig sei. Die Parlamentarier Brasiliens sprechen sich für die Einberufung einer regionalen Parlamentarierkonferenz zu Fragen der Außenschuld aus. Nach einer Erklärung des Stellvertreters der außenpolitischen Kommission der Deputiertenkammer Joao Hermann hat diese Initiative schon bei Argentinien, Kolumbien, Peru, Uruguay und Kuba Unterstützung gefunden.

Flugzeugentführung dauert an

Eine Gruppe bewaffneter Personen hat im Beltruter Flughafen die amerikanische Verkehrsmaschine „Boeing-727“ noch immer in ihrer Gewalt. An Bord der Maschine befinden sich rund 30 USA-Bürger. Die Entführer erklärten, das Flugzeug solange in ihrer Gewalt zu halten, bis die Forderung nach Freilassung von rund 700 Schiliten aus israelischen Gefängnissen erfüllt ist. Mehrere Fluggäste waren im Beltruter Flughafen freigelassen worden. Sie wurden mit unbekanntem Ziel fortgebracht.

Um die Maschine mit den amerikanischen Geiseln postierten sich bewaffnete Einheiten der Schiliten. Wie berichtet, führt der Führer der „Amal“-Bewegung der Schiliten in Libanon, Nabil Berri, Verhandlungen mit

den Botschaftern der USA, Großbritannien, Frankreichs und Spaniens sowie mit Vertretern des Internationalen Roten Kreuzes.

Die USA haben nach Larnaca auf Zypern eine Ranger-Spezialeinheit entsandt. Nach weiteren Berichten hat der Flugzeugträger „Nimitz“ der USA-Kriegsmarine Befehl, im zentralen Teil des Mittelmeers zu kreuzen. Der Raketenkreuzer „Kidd“ bekam den Befehl, den israelischen Hafen Haifa zu verlassen und auszulau-

fen. In Kreisen des Weißen Hauses wird die Auffassung vertreten, daß die Entführung des amerikanischen Flugzeuges mit USA-Bürgern an Bord zu einer Verschärfung der Situation in der Region führen kann.

In wenigen Zeilen

NEW YORK. Die Regierung Botswanas hat den Überfall südafrikanischer Rassistens auf ihr Land verurteilt. Wie es in einem Schreiben des Ständigen Vertreters Botswanas bei der UNO Legation Joseph Legwala an den Vorsitzenden des UN-Sicherheitsrats heißt, ist dieser von der Regierung der Südafrikanischen Republik begangene Akt von Brutalität und Gewalt ein weiterer und wohl schwerster Zwischenfall seit März dieses Jahres.

OSLO. Ein gewaltiger Sprengstoffanschlag ist gegen eine Moschee in der norwegischen Hauptstadt verübt worden. Wie das norwegische Nachrichtenbüro berichtet, ist dem Moscheebau beträchtlicher Schaden zugefügt worden. Über Menschenopfer wird nichts mitgeteilt. GENE. Eine offene Sitzung des internationalen Komitees für Frieden und Abrüstung zum Thema „Gewerkschaften: Verantwortung für die Erhaltung des Lebens auf der Erde“ hat in Genf stattgefunden. An der Tagung nahmen Vertreter aus rund 30 Ländern und von sechs internationalen Organisationen teil. Die Diskussion verdeutlichte erneut die starke Besorgnis über die gefährliche Situation in der Welt.

ANC-Konferenz eröffnet

Die Arbeit einer nationalen konsultativen Konferenz des Afrikanischen Nationalkongresses Südafrikas (ANC), der anerkannten Avantgarde des nationalen Befreiungskampfes in diesem Land, hat, wie AFP berichtet, in Lusaka begonnen.

Wie ein ANC-Sprecher in der Hauptstadt Sambia erklärte, nehmen an dem Forum mehr als 200 Delegierte teil, die alle Rassen der Südafrikanischen Republik vertreten. Bei dem Treffen, das zehn Tage dauern wird, sollen Fragen im Zusammenhang mit der Entwicklung der Situation in Südafrika in den letzten 25 Jahren, die Rolle des ANC angesichts der derzeitigen innenpolitischen und internationalen Situation erörtert werden.

Die ANC-Konferenz wurde zu einem Zeitpunkt einberufen, da in Südafrika ein beispielloser Aufschwung der Volksaktionen zur Beseitigung des Apartheidsystems zu verzeichnen ist. Seit zehn Monaten dauern nur die antirassistischen Massenunruhen an, an denen Afrikaner, Mestizen, Menschen asiatischer Herkunft, demokratisch gesinnte weiße Bürger teilnehmen. Die Pretoria-Behörden, die sich einer allseitigen Unterstützung seitens der imperialistischen Kreise mit den Vereinigten Staaten an der Spitze erfreuen, haben gegen die Patrioten einen Terror entfaltet, denen allein in der letzten Periode mehr als 400 Menschen zum Opfer gefallen sind. Zur Unterdrückung der Bewegung gegen die Apartheid wurden Polizei und Truppen eingesetzt. In dieser Situation ist eine der wichtigsten Aufgaben, die in der Tagesordnung der nationalen konsultativen Konferenz einen zentralen Platz einnehmen wird, der weitere Zusammenschluß aller patriotischen Kräfte.

Direkte bewaffnete Intervention in Vorbereitung

Die Vereinigten Staaten von Amerika bereiten sich auf eine bewaffnete Intervention gegen Nikaragua vor, bei der nicht weniger als 125 000 amerikanische Militärangehörige und eine große Menge von Kriegstechnik, einschließlich Flugzeuge und Hubschrauber, eingesetzt werden sollen, hat das Mitglied der Nationalleitung der Sandinistischen Front und Innenminister der Republik Nikaragua, Tomas Borge Martinez, in einem TASS-Gespräch erklärt.

Wie der Minister weiter ausführte, sieht der amerikanische Plan für eine Aggression gegen die sandinistische Volksrevolution eine schrittweise Reduzierung des

Personals der Botschaft der Vereinigten Staaten in Nikaragua, den Abbruch diplomatischer Beziehungen und anschließend eine großangelegte militärische Operation vor.

Tomas Borge Martinez sagte weiter, daß die Reagan-Administration zugleich ihre Somoza-Söldner zur Fortsetzung terroristischer Aktionen gegen die völlig unschuldigen Nikaraguaner ermunert. Nach vorliegender Information zu urteilen, plant der USA-Geheimdienst CIA, in Nikaragua neue bewaffnete Banden von Konterrevolutionären einzuschleusen, die in Honduras und Kostarika stationiert sind.

Nikaragua schützt revolutionäre Errungenschaften

Die Regierung der Republik werde angesichts der weiteren Eskalation der Aggression der Vereinigten Staaten von Amerika gegen Nikaragua alle nur möglichen Maßnahmen zum Schutz ihrer nationalen Souveränität ergreifen, hat auf einer in Managua veranstalteten Pressekonferenz der Präsident der Republik Nikaragua, Daniel Ortega, erklärt.

Wie der Präsident weiter sagte, bewertet die nikaraguanische Führung als einen gefährlichen Schritt die Entscheidung des USA-Kongresses, die Bereitstellung von Mitteln für die Finanzierung der terroristischen Aktivitäten der Somoza-Gruppierungen zu billigen. Der Präsident

betonte: „Unsere Regierung reserviert sich das Recht, sich an einen jeden Staat, mit dem Nikaragua Beziehungen unterhält, nach militärischer Hilfe zu wenden.“ Wie Daniel Ortega weiter sagte, ist die revolutionäre Republik heute der einzige mittelamerikanische Staat, der nicht über eine effektive Luftverteidigung verfügt.

Der nikaraguanische Präsident betonte, daß im Falle einer militärischen Intervention der Vereinigten Staaten in der Region Mittelamerika für Washington zu einem „weiteren Vietnam“ wird. In den Vereinigten Staaten sollte man nicht damit rechnen, daß sie in Nikaragua einen „leichten Spaziergang“ haben werden.

Unter Vorenthaltung der Wahrheit

Die Administration Reagan ist bemüht, den Amerikanern die Wahrheit über Nikaragua vorzuenthalten, besonders, wenn es darum geht, das Antlitz der konterrevolutionären Kräfte zu zeln, die die legitime Regierung der Republik stürzen wollen.

Wie aus Kreisen von Mitgliedern des Repräsentantenhauses verlautet verzögert das USA-Außenministerium vorsätzlich die Einreise von H. E. Mondragon, ehemaliger Leiter einer der antinikaraguanischen Gruppierungen der mit dem konterrevolutionären Abschaum gebrochen hatte und kürzlich aus freien Stücken heimkehrte war.

Zahlreiche amerikanische Parlamentarier sind daran interessiert, daß Mondragon in die USA kommt, weil seine Aussagen als glaubwürdige Information über die Aktivitäten der von der CIA geleiteten Terroristernarmee dienen können die einen Krieg gegen das Volk Nikaraguas führen.

So hatte Mondragon bereits darüber informiert, daß „Contras“ Massaker, Foltern und Verschleppung unschuldiger nikaraguanischer Bürger, darunter Frauen und Kinder, praktizieren. Die Bekennnisse des ehemaligen Anführers von „Contras“ sind nur in einem Teil der „freien“ Presse der USA erschienen. Sie haben jedoch vielen Amerikanern die Politik der USA-Administration gegenüber Nikaragua deutlich gemacht. Als aber Vertreter der Demokratischen Partei im USA-Kongreß Mondragon aufforderten in den USA Vorlesungen zu machen, hat das USA-Außenministerium viele Einwände gefunden. Sie ließen sich darauf hinaus, daß wenn ihm auch die Einreise gestattet wird, so nur nach Abstimmung im USA-Kongreß zur Frage der Hilfeleistung für die nikaraguanischen Konterrevolutionäre, das heißt, wenn die Enthüllungen Mondragons keinen Einfluß auf den Ausgang der Debatte haben werden.

Antrag der angolischen Regierung

Die Regierung der Volksrepublik Angola hat im Zusammenhang mit der ersten Situation, die auf die andauernden Überfälle der Südafrikanischen Republik auf Angola zurückzuführen ist, eine Dringlichkeitsitzung des UN-Sicherheitsrats beantragt. In einem Schreiben des Stän-

digen Vertreters dieses Landes Elisio de Figueiredo an den Generalsekretär der Vereinten Nationen heißt es, daß die von den Streitkräften der Südafrikanischen Republik verübten Akte der Aggression und Gewalt eine Gefahr für den Frieden und die Sicherheit in der Region seien.

Bei dem Gerichtsprozeß in Rom

Die 13. Sitzung des Gerichts in Rom, das über das Attentat auf das Oberhaupt der römisch-katholischen Kirche verhandelt, hat stattgefunden. Es wurde das seit mehreren Tagen andauernde Verhör des türkischen Terroristen Ali Agca fortgesetzt.

Den Vorsitz bei dem Prozeß führt Severino Santapici. Dieser Richter leitete auch den ersten Gerichtsprozeß zu diesem Fall, bei dem Agca zur lebenslänglichen Gefängnisstrafe verurteilt worden ist. Jetzt wird Agca beschuldigt, illegal einen 9-Millimeter-Browning nach Italien eingeführt und in diesem Lande aufbewahrt zu haben, aus dem vor vier Jahren auf dem Petersplatz in Rom die Schüsse abgegeben wurden.

Im Gerichtssaal wurden neun Fernsehschirme aufgestellt, auf denen die Aufzeichnung des Attentats gezeigt wurde. In Erwartung auf die Aufforderung des Richters, genaue Aussagen über die Umstände des Attentats zu machen, geriet der Neofaschist Agca in Verwirrung, er gab ausweichende Erklärungen ab, indem er sich darauf berief, daß das Attentat bereits lange zurückliegt.

Einen ungeheuer starken Eindruck machten auf alle Vertreter der Massenmedien, die dem Gerichtsprozeß beiwohnten, die Entlassungen des Chefs der „Camorra“ der neapolitanischen Mafia Giovanni Pandico. In einem in der Wochenschrift „Espresso“ veröffentlichten Interview hat Pandico, der sich gegenwärtig in Neapel aufhält, wo ein Gerichtsprozeß gegen die Mafia läuft, unumwunden erklärt, daß

die falschen Beschuldigungen, wonach Bulgarien in das Attentat gegen das Oberhaupt der römisch-katholischen Kirche verwickelt ist, Agca von den italienischen Geheimdiensten „eingefloßt“ wurden.

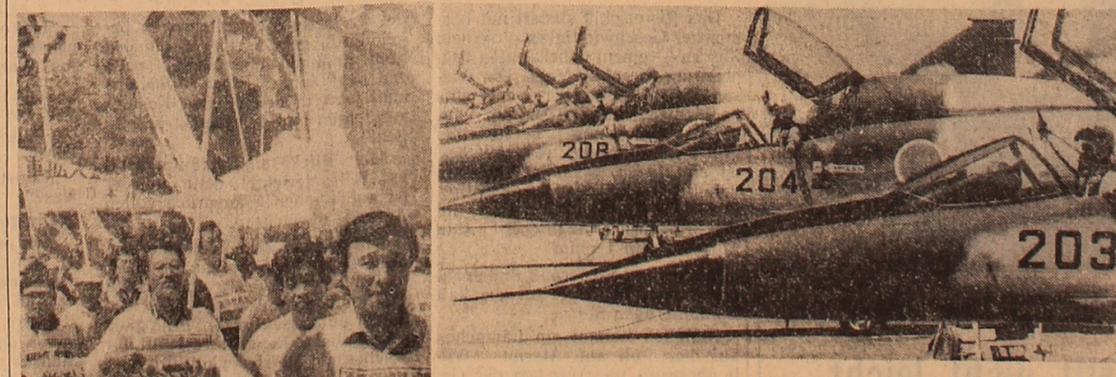
Besondere Aufmerksamkeit der Journalisten fanden die Entlassungen des Mafia-Bosses über seinen Aufenthalt im Gefängnis in Askoli-Piceno. In dem Agca gehalten wurde. Dort haben sie sich mit dem damaligen Stellvertreter des Direktors des italienischen militärischen Informationsdienstes General Pietro Musumeci „befreundet“, der in Erwiderung eines Dienstes, der den Mafia-Boss erwiesen worden war, sie bat, auf Agca dahingehend zu wirken, daß dieser „bereut“. Die Mafia-Boss überzeugen den türkischen Terroristen, mit dem Ge-

neral zusammenzuarbeiten. Der Chef der neapolitanischen Mafia erklärte in dem Interview, wenn ihn sein Gedächtnis nicht trüge, habe der General Agca bewogen, ein entsprechendes Papier zu unterschreiben.

Die Verteidiger der bulgarischen Bürger, die verleumderisch des „Mitwirkens an dem Attentat“ angeklagt werden, haben nach dem Kennenlernen des Interviews gefordert, daß Giovanni Pandico nach Rom gebracht wird, damit er auf dem Prozeß in der italienischen Hauptstadt seine Worte wiederholt.

Ein Korrespondent der Nachrichtenagentur Italia erklärte in diesem Zusammenhang: „Auf dem Prozeß in Rom ist jetzt die Camorra mit ihren geheimnisvollen Beziehungen zu den italienischen Geheimdiensten und der illegalen Freimaurerloge P-2 aufgetreten.“

Das Gericht will den Antrag des Anwalts prüfen.



Das Samuraischwert wird geschärft

Die fortschrittliche Öffentlichkeit Japans ist stark besorgt und beunruhigt über die Militarisierung des Landes und dessen Einbeziehung in den aggressiven außenpolitischen Kurs des Weißen Hauses in vielen Städten des Landes nehmen Massenkundgebungen kein Ende. Ihre Teilnehmer fordern von der Regierung der Liberaldemokratischen Partei, Rüstungsausgaben zu reduzieren, das Wettrüsten einzustellen.

Die Verstärkung der Macht der Japanischen Marine und Luftflotte sowie ihre Vorbereitung zu Kampfhandlungen in einer umfangreichen Region, die sich bis zu den Philippinen ausdehnt, wird von Washington beharrlich angestrebt. Die USA beabsichtigen, den nach dem „Sicherheits-

vertrag“ Verbündeten nicht nur fester an den Streitwagen des Pentagons zu binden, sondern auch die Gendarmfunktionen der amerikanischen Truppen japanischen Streitkräften zu übertragen.

Offizielle Angaben zufolge, behauptet Japan bereits heute den vierten Platz unter den USA-Verbündeten nach der Tonnage der Seekriegsflotte und den sechsten Platz — nach der Zahl der Kampfflugzeuge.

Unsere Bilder: Während einer der zahlreichen Massenkundgebungen gegen die Militarisierung Japans und die Festigung des Militärbündnisses mit den USA in Tokio; Jagdflugzeuge der japanischen Luftstreitkräfte in einem der Luftstützpunkte.

Fotos: TASS

Immer bereit!

Für unsere jungen Leser

Den Helden auf der Spur

Die Sommerferien sind da. Jetzt haben wir Roten Pfadfinder der Lomonossow-Mittelschule mehr Zeit für unsere gesellschaftliche Arbeit. Wir setzen sie in drei Richtungen fort: Forschung nach den Namen unserer Landsleute, die im Großen Vaterländischen Krieg gefallen sind, Suche nach lebenden Kriegsveteranen und Abfassung der Chronik unseres Dorfes Burnooktjabskoje.

Am 9. Mai 1985 wurde bei uns das Schulmuseum des Kampfes- und Arbeitsruhmes eröffnet. Den Grundstock dafür hatte die ehemalige Dorfbibliothekarin Emma Kaiser gelegt, als sie die Roten Pfadfinder beauftragte, Materialien für das Album „Unsere Lands-

leute — Teilnehmer des Großen Vaterländischen Krieges“ zusammenzutragen.

Inzwischen haben die Roten Pfadfinder die Namen von 287 Veteranen erkundet, unter denen es 72 ehemalige Lehrer und Schüler unserer Schule gab. 23 ehemalige Schüler sind auf dem Schlachtfeld gefallen. Bei der Materialiensammlung helfen uns die Alteinwohner Warwara Sawinskaja, Olga Mirotschnikowa, Iwan Ponassenko, Jekaterina Filjajewa und andere. Sie übergeben uns gern Dokumente, Fotos, Zeitungsartikel aus der Kriegszeit und persönliche Gegenstände der Frontkämpfer. Diese teuren Reliquien versinnbildlichen die Geschichte unseres Dor-

ies und seiner Einwohner. Die zusammengetragenen Materialien werden in den Tapferkeits- und Friedensstunden, Meetings und Klassenveranstaltungen benutzt.

Im Mittelpunkt unserer Sommer-Suchaktion stehen die Aussprachen mit Arbeitsveteranen, die während des Großen Vaterländischen Krieges im Hinterland den Sieg schmiedeten. Wir haben bereits die Erinnerungen des ehemaligen Schuldirektors Boris Pan auf Tonband genommen, der uns eine Reihe neuer Namen von Schrittmachern von damals nannte.

Olga KINDSVATER, Klasse 7b
Gebiet Dshambul

Musketiere, Tscheburaschkas und der Kater Matroskin

In der ersten Juniwoche öffnete das Pionierlager der Grubenverwaltung „Maikainsoloto“ für 800 Jungen und Mädchen zum vierzigsten Male gastfreundlich seine Pforten. Durch die farbenfrohen, duftigen Sommerkleider, die roten Halstücher und lustigen Kinderstimmen wirkt der malerische Dshassybajsee jetzt noch fröhlicher.

Im Gagarin-Pionierlager wohnen die Schüler in kleinen Märchenhütten und essen in der Spei-

schalle „Leckermäulchen“. Die Jungen und Mädchen aus verschiedenen Schulen haben sich schnell angefreundet. Jeder neue Tag bringt ein schönes Erlebnis. Die drei Wochen sind fast vorüber, doch die Kinder sehnen sich noch gar nicht nach Hause. Sie rüsten jetzt für den Abschiedsfasching: zaubern Kostüme aus Papier und Papp, Moll und Pflanzen. Auf diesem Fest, das recht interessant zu sein verspricht, werden sich Musketiere und Räuber, Tschebu-

raschkas und Prinzessinnen, Hexen und allerhand Tiere treffen. Sogar den Kater Matroskin aus dem beliebten Trickfilm wird es dort geben.

„Es soll bei uns wie in einem schönen Märchen zugehen“, sagt die Lagerleiterin Irene Omm. „Gleicht doch die Ferienzeit im Pionierlager selbst schon einem Märchen.“

Alexander REIN
Gebiet Pawlodar

Das schönste Kinderfest

Am 4. April brachten wir den Beitrag „Wer möchte einen Sonderstempel haben?“, in dem Christian Papenmeier über die Vorbereitung der Jung- und Thälmannpioniere aus dem Kreis Stollberg auf den 40. Jahrestag der Befreiung berichtete. Er lud alle Leninpioniere von Kasachstan ein, an diesem Kinderfest aus der Ferne teilzunehmen. Um einen Sonderstempel zu bekommen, sollten sie nur Postkarten nach Stollberg schicken. Er versprach auch, den Kindern aus Kasachstan zu Brieffreundschaften mit den Thälmannpionieren zu verhelfen.

Nachstehend bringen wir einen weiteren Beitrag von Christian Papenmeier über das erwähnte Fest.

Für 500 Jung- und Thälmannpioniere des Kreises Stollberg im

Bezirk Karl-Marx-Stadt sowie für die Gäste — Leninpioniere, afrikanische Genossen — und für andere Freunde unserer sozialistischen Kinderorganisation wird der 7. Mai 1985 noch lange eine gute Erinnerung sein.

Am Vorabend des 40. Jahrestages der Befreiung fand im Kulturhaus „Hans Marchwiza“ ein Pionierfest statt. Zu Beginn gedachte man bei einer Kranzniederlegung der Befreier und Opfer des zweiten Weltkrieges. Als jüngste Helfer der Partei der Arbeiterklasse berichteten die Pioniere, wie sie mit vielen klugen Ideen und guten Taten ihre Aufträge erfüllen. Die Leninpioniere führten ihr Lieder- und Gedichtprogramm vor. Dieses Fest bot dann viele Überraschungen wie Funkstation des Friedens, Postamt der Freund-

schaft, Ponnyfahrten, eine Tombola, ein Wissenstoto über die UdSSR, Essen aus der Feldküche und vieles andere mehr.

Mit einem Friedensfeuer und einem Friedensschwur der Pioniere ging der ereignisreiche Tag zu Ende. Beim „Postamt der Freundschaft“ konnte man Souvenirkarten mit einem speziellen Sonderstempel bekommen. Über 2.500 Leninpioniere hatten an unser Sonderpostamt geschrieben, und auch in den nächsten Tagen gingen viele Briefe ein. 800 Korrespondenzwünsche wurden zum Kreispielerfest erfüllt. Die anderen Briefe gehen nun an unsere Pionierfreundschaften, damit jeder Leninpionier eine Adresse erhält.

Christian PAPANMEIER, Sekretär der FDJ-Kreisleitung DDR



Rita Hempel ist Solistin im Pionierchor von Turgenewka, der in einigen Tagen seine „Gastspielreise“ durch die Pionierlager des Rayons Wischnjowka, Gebiet Zelinograd, antreten wird. Rita singt lustige Sommer- und Wanderlieder und Vierzeiler aus dem Leben der Kinder.

Foto: Viktor Sperling

Ein Zoo im Dorf

Es passiert nicht oft, daß ein Wanderzoo unser Dorf Nowodolinka besucht. Wenn er aber einmal da ist, so sind auch alle Kinder und Erwachsenen da. Ich ging mit meiner besten Freundin Natascha Isinger hin. Die zwei Elefanten überraschten uns durch ihre Größe. Was für mächtige Ohren haben sie und dazu kleine Augen! Ab und zu schwenkten sie ihre Rüssel. Es sah sehr komisch aus!

Der Tiger und der Löwe sind stolze und schöne Raubtiere! Sie gelangweilt sich. Vielleicht sehnten sie sich in ihren Wald zurück?

Der plumpe Bär fühlte sich anscheinend ganz gemütlich. Er zeigt

uns sogar seine Kunst, indem er auf den Hinterbeinen wie ein Zirkusartist tanzt.

Der Fuchs lag ganz abwesend und wedelte nur mit seinem prächtigen Schwanz. Die Affen spielten wie kleine neckische Kinder. Aber ich mag nicht Affen, die scheinen mir dumm und verwöhnt zu sein.

Am anderen Tag mußten wir unseren Zoobesuch in Deutsch beschreiben. Alle taten es gern. Ich bekam eine Fünf. Zu Hause malte ich noch ein paar Tiere, die mir am besten gefallen hatten.

Walli LAUKHART, 6. Klasse
Gebiet Zelinograd

Meine Timur-Oma

Sascha, Wladik, Sergej, Andrej und ich bilden einen Timurtrupp. Anfänglich begnügten wir uns damit, daß wir alten Leuten über die Straße halfen und ihnen schwere Handtaschen heimtrugen.

Eines Tages begleitete ich die Kriegsveteranin Irina Lugowaja nach Hause. Sie erzählte mir manches aus ihrem Leben und interessierte sich für unsere Pioniergruppe. Sehr bald wurden wir gute Freundinnen. Irina Stanislawowna ist oft krank, aber immer lebensfroh und freundlich. Jedemal, wenn sie sich unwohl fühlt, helfe ich ihr im Haushalt, kaufe ein, koche für sie und hole die

Arznei aus der Apotheke.

Zur Zeit liegt Irina Stanislawowna im Krankenhaus. Ich besuche sie regelmäßig. Neulich fragte die Ärztin sie, ob ich Irina Stanislawownas Enkelin sei.

„Ja, Sweta ist meine einzige Enkelin“, antwortete die alte Frau. Und als die Ärztin gegangen war, sagte sie zu mir: „Ich liebe dich wirklich wie meine Enkelin.“

Ich freue mich darüber sehr, denn ich möchte Irina Stanislawowna ähneln.

Sweta SCHENDRIK, 6. Klasse
Dsheskasgan

Ein Brief an das Weiße Haus

Unlängst schickten die KIF-Mitglieder unserer Schule einen Brief ans Weiße Haus ab. Er enthält 1450 Unterschriften von Schülern, Lehrern und Eltern. Der Brief ist ein Appell an Ronald Reagan und seine Regierung, das

Weltrüsten und das „Sternenkrieg“-Programm einzufrieren.

Unsere Völker können und müssen in Frieden zusammenleben, heißt es im Schreiben. Unser Staat tut alles nur Mögliche, um die Gefahr eines Kernwaffenkrieges

auf der Erde so auch im Weltraum abzuwenden. Doch wären diese Bemühungen viel ergebnisreicher, würden auch die USA vernünftige Schritte in dieser Richtung unternehmen.

Sinaida LOMAKINA, KIF-Leiterin in der 1. Mittelschule von Budjonnowsk
Region Stawropol

Ich wünsche dir...

Mein Heimatdorf, ich wünsche dir ein klares Himmelszelt und ungetrübte Sonne! Daß deine Zukunft friedlich bleibt und deine Menschen glücklich wohnen!

Mein Heimatdorf, ich wünsche dir ein rauschend' Weizenfeld und viel Erfolge. Mag jeder Einwohner, ob Schüler oder Arbeitsheld, für Frieden auf der Erde sorgen.

Lene SEIBEL, Oberschülerin

Der bestrafte Prahlhans

In der Mittagspause sagte Muchtar Abdulajew aus der 6. Klasse: „Dort stehen fünf gesattelte Esel. Wollen wir um die Wette reiten!“

„Dir würde auch eine Schildkröte genügen“, spöttelte der bissige Wladik. Und an Sainesch gewandt: „Was steht denn die Vertreterin des schwachen Geschlechts so schweigsam da? Hast Angst, auf einen Esel zu steigen, was?“

Da mischte sich Tante Gulja, die das alles von der Seite hörte, ins Gespräch: „Vor Zeiten soll das kirgisische Mädchen Saikal drei Recken hintereinander besiegt haben.“

Wladik kicherte: „Alte Geschichten, heute sind die Mädchen anders.“ Sainesch schoß das Blut ins Gesicht. Im Nu schwang sie sich

auf den Esel und rief Wladik zu: „Versuch mal, mich einzuholen!“ Ohne zu zögern, bestieg auch Wladik einen Esel, doch das sture Tier wollte keinen Schritt weiter. Vergebens stieß ihm der junge Reiter seine Hacken in die Seiten. Nun war es Wladik, der bis an die Haarwurzeln errötete. Er schrie und schlug auf den Sturkopf mit einer Rute ein.

Plötzlich passierte etwas ganz Unerwartetes. Der Esel schlug heftig aus, und Wladik landete auf der Erde. Zunächst erschrakten alle, doch dann erschallte eine wahre Lachsalve. Auch Wladik lachte mit. Was blieb ihm sonst noch übrig?

Jakob WIRACHOWSKI
Alma-Ata



Bei Sammlern zählt das Alter nicht. Foto: Viktor Krieger

Ferien im Schullager

Mitten im Schulhof flattert am hohen Mast die purpurrote Pionierfahne — ein Kennzeichen dafür, daß hier das Sommerlager eingerichtet ist. Von früh bis spät geht es bei uns lebhaft her. Wir treiben auch viel Sport. Unser Trainer Ramasan Kanalew kennt eine Menge Spiele, so daß wir je-

den Tag ein anderes einüben. Wir Mädchen haben schon gut Federball, Tennis und Volleyball spielen gelernt. Die Jungen ziehen Fußball und Schwimmen vor.

Sarga KIRIMKULOWA, Klasse 4b
Schewtschenko

Willis kosmisches Abenteuer

Das Raumschiff steuert mit kosmischer Geschwindigkeit seinem Ziel zu — einem unbekanntem Planeten im Sternbild Vega. Die Wissenschaftler vermuten dort eine hochentwickelte Zivilisation, mit der es Verbindung herzustellen gilt. Der Raumflug ins Ungewisse ist ein Risiko, deshalb gehören zur Besatzung nur Freiwillige. Natürlich ist auch Willi unter ihnen. Kosmische Abenteuer sind nun mal sein Trumpf!

Er sitzt am Steuerpult und späht durch das Bullauge auf die kalt schimmernden Sterne.

Plötzlich flammt ein Lämpchen auf dem Pult auf. Alarm! Willi überprüft die Angaben der Geräte. Es bleibt kein Zweifel: Das Raumschiff befindet sich im Gravitationsfeld eines unsichtbaren Sterns. Der Expedition droht Todesgefahr.

Willi erteilt einige Kommandos. Dann drückt er auf einen Knopf, doch die Triebwerke bleiben stumm. „Höchstwahrscheinlich hat

sie der letzte Meteoritenregen beschädigt“, geht es ihm durch den Kopf. Er denkt eine Weile nach und sagt dann: „Einer von uns muß jetzt in den offenen Kosmos aussteigen und den Defekt beseitigen!“

Aller Blicke sind hoffnungsvoll auf Willi gerichtet, denn nur er ist solch einer anspruchsvollen Aufgabe gewachsen.

Willi erhebt sich entschlossen, zieht sich den Schutzanzug über, nimmt das Werkzeug und verläßt das Schiff. Er entdeckt schnell den Fehler und beseitigt ihn. Eine ganz gewöhnliche Reparaturarbeit für solch einen Meister wie Willi.

Er will gerade zurückkehren, als er plötzlich einen durchdringenden Blick auf sich fühlt. Willi dreht sich um und... erstarrt. Nicht weit von ihrem Raumschiff merkt er einen ungewöhnlichen Flugapparat. Willi will es sofort seinem Kommandeur melden, doch seine steifgewordene Zunge gehorcht ihm nicht.

„Hallo, Willi!“, ertönt es in seinen Kopfhörern. „Was ist mit dir los? Warum schweigst du?“

„Allmählich kommt Willi zu sich. Vor ihm steht der Deutschlehrer und mustert ihn mit strengem Blick.“

„Baust wieder Luftschlösser, was?“

„Die ganze 5a lacht.“

„Sei aufmerksamer in der Stunde, Junge, sonst bekommst du wieder eine Ungenügend“, warnt der Lehrer.

„Aber, Artur Petrowitsch, Sie haben doch selbst gesagt, ein Mensch müsse träumen“, versucht Willi sich zu rechtfertigen.

„Träumen schon, doch nicht in den Stunden. Außerdem erreicht man durch Träumen allein nur herzlich wenig“, bemerkt der Lehrer.

Und was hättet ihr, liebe junge Leser, Willi geantwortet?

Anatol MARTIN

Miki sorgt für Brieffreunde

Einige Oberschüler aus der DDR möchten sich mit ihren Altersgenossen brieflich anfreunden, um sich auf diese Weise in Russisch zu üben. Ihre Hobbys sind moderne Musik, Sport und Briefaustausch. Wer schreibt ihnen?

Hier ihre Namen und Anschriften:

Ronald BOLZA
7501 Groß Gaglow
Dorfstraße 8
Alke BEIL
3700 Wernigerode
Robert-Koch-Straße 17
Ines MUHLBERG
9200 Freiberg/Sachsen
Mendelejewstraße 30
Ramona PFEIFER
7812 Lauchhammer 1
Gartenstraße 16
Katrin PISKE
2792 Schwerin
M.-W.-Frunse-Straße 19

Der Abschied fällt nicht leicht

Nun liegen die Versetzungsprüfungen hinter uns. Ich habe sie ganz gut bestanden. Jetzt werde ich aber von meiner lieben alten Vorklassenschule und auch von Jekaterinowka Abschied nehmen müssen, um in der Internatsschule weiterzulernen.

Beim Abschiedsball schworen wir, uns fleißig zu schreiben und einander nicht zu vergessen.

Lina ROPOTOWA
Gebiet Charkow

Redaktionskollegium

herausgeber „Sozialistik Kasachstan“